

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 49

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Katholischen Blätter“ 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes
A. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Inseraten-Aannahme Druck und Verlag durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. Olten

Beiträge zur Schweizer-Schule
Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.25
(Check Vb 92) Ausland Postzuschlag
Anfertigungspreis nach Spezialtarif

Inhalt: Geduld, Geduld, Geduld! — Die Leibesübung an der Sekundarschule — Kadita — Schulnachrichten — Bücherchau — Krankentasse — Himmelser Meinungen im Dezember — Beitrag: Volksschule Nr. 23.

Geduld, Geduld, Geduld!

G a n n e s.

Heut' muß ich's unterlassen, vor meinen bescheidenen Namen im Titel das kleine Wörtlein „Von“ hinzuschreiben, nicht etwa darum, weil ich um meinen Adel gekommen wäre, sondern deshalb, weil ich leider nicht von meiner Geduld erzählen kann. Und doch drängt's mich und juckt's mir in allen Nerven, einmal mit den lieben Leidensgenossen von der Schule ein klein wenig über dieses schwere Wörtlein Geduld zu plaudern.

„Ihr Schulmeister habt's halt noch schön auf der Welt!“ Wie viele Male hab' ich schon diesen Satz zu hören bekommen, wie oft bin ich auch schon aufgebraust und habe begonnen, mit aller Lebendigkeit die Beschwerden und Unannehmlichkeiten unseres Berufes zu schildern und zu malen, bis mir der Kamm rot geworden, wie man so sagt, und der andere, ja, der andere mit überlegenem Lächeln den furchtbar weisen Rat erteilte: „Ja, da braucht's halt ein wenig Geduld, und damit basta!“

Ein wenig Geduld! — —

Wie ich meine ersten Gehversuche in der Schule machte, da hab' ich so ganz im stillen bei mir gedacht, was dann die Geduld anbelange, da brauche ich keinen zu fürchten, Geduld wäre das Allerwenigste, was mir mangle. Und ich fing dann wirklich an, Geduld zu haben; aber noch bevor ich als Lehrer ein Pfündlein Salz gegessen, begann ich zu merken, daß Geduld ein Artifelchen ist, das man sehr schwer in größern Quantitäten aufzutreiben vermag, und das noch viel, viel leichter auszugehen droht, als der sicher auch nicht übervolle Beutel des Schulmeisters.

Jetzt seh' ich, wie sich das Gesicht so manch' lieben Lesers zu einem verständnisinnigen Lächeln verzieht, wie er einen Moment innehalt und sich — ganz leise und heimlich — ans eigene Herz klöpselt und sinnt: „Auch mir, auch mir armen Sünder geht's akkurat so!“

Brav! Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung, auch dann, wenn die Vollkommenheit erst in jenem Augenblick erreicht wird, da der Herrgott nach einer längern oder kürzern Reini-gungskur im Jenseits die Himmelstür aufmacht. Ich meine, wenn wir gewöhnliche Sterbliche hier auf Erden nur selten jenen Grad der Vollkommenheit erreichen, der eigentlich unser Ziel ist, so wollen und müssen wir doch tagtäglich daran arbeiten, besser — in unserm Fall also geduldiger zu werden.

Das ist aber schwer!

Sehr schwer sogar, jawohl, sofern Du ein Temperament hast, dem es leichter ginge, in heroischer Begeisterung für eine heilige Sache das Haupt auf den Henkerblock zu legen, als Tag für Tag die oft so furchtbar schwere Kleinarbeit des Lehrers aufzunehmen und sechs oder acht Stunden durchzuführen.

Es gibt so glückliche Naturen, die sich eigentlich nie aufregen, teils, weil sie's nicht merken, wenn ihnen etwas Unrechtes in den Weg kommt, teils, weil ihnen alles schnuppe ist, oder da sie bereits jene Herrschaft über sich selbst erreicht haben, die anzustreben unser aller Lebensaufgabe ist. Die Großzahl der Lehrenden aber reißt sich wohl unter